

Alles neu im Graz Museum. Seite 8

Geraubten Büchern auf der Spur

Restitution. Raubgut aus der NS-Zeit findet sich auch in Bibliotheken. In einem Forschungsprojekt hat die Salzburger Universitätsbibliothek 52 Fälle identifiziert. Die Suche ist oft schwierig.

CLEMENS PANAGL

SALZBURG (SN). 240.000 Bücher haben die Mitarbeiter durchstöbert. Sie suchten nach handschriftlichen Einträgen, Ex-Libris-Stempeln oder anderen Hinweisen, die auf frühere Besitzer schließen lassen. „Das war eine ziemliche Detektivarbeit“, sagt Irmgard Lahner. In einem Forschungsprojekt hat die Universitätsbibliothek Salzburg Provenienzforschung betrieben, um herauszufinden, ob und wie viele Objekte des Bibliotheksbestands NS-Raubgut sind.

Die ersten Ergebnisse sind nun in dem Buch „Buchraub in Salzburg“ dokumentiert, das am Montagabend in der Universitätsbibliothek präsentiert wurde. Irmgard Lahner ist eine der Herausgeberinnen des Bandes. „Auch in Salzburg gab es zwischen 1938 und 1945 Buchraub“, resümiert die

Mitarbeiterin des Projekts. Von den 240.000 untersuchten Bänden, die während oder nach dem Nationalsozialismus an die UB Salzburg gelangt seien, seien nach einem ersten Ausschlussverfahren zunächst 77.000 Überprüfungsfälle übrig geblieben. Durch weitere Nachforschungen wurden 52 Fälle nachgewiesen, in denen Bücher als NS-Raubgut an die Bibliothek gelangten. 1100 Verdachtsfälle bleiben vorerst offen. „Oft gestaltet sich die Suche nach Besitzern langwierig, auch der Weg, auf dem die Bücher ins Haus kamen, ist nicht immer nachvollziehbar.“

Während der NS-Zeit seien vor allem Bestände aus katholischem Besitz einverleibt worden. Aber auch einzelne Bücher aus der beschlagnahmten Sammlung von Max Reinhardt landeten in der damaligen NS-„Studienbibliothek“.

Nach 1945 seien dann – über Antiquariate oder Nachlässe –

viele Objekte jüdischer Vorbesitzer an die UB gelangt.

Mit der Restitution wurde gleich am Montagabend bei der Buchpräsentation begonnen: Die Abtei Michaelbeuern nahm ein Konvolut an Grafiken aus der Zeit um 1800 entgegen, das während der NS-Zeit enteignet worden war.

Im Gegensatz zu Restitutionsfällen in Museen gehe es in Bibliotheken jedoch meistens nicht um Kunstschätze in Millionenhöhe, sondern um private, ideelle Werte: „Oft sind Bücher die einzige Erinnerung, die von Familienmitgliedern übrig ist“, sagt Lahner. Eines der Bücher, die identifiziert werden konnten, habe etwa dem Großvater von Schauspieler Miguel Herz-Kestranek gehört.

Für die Bibliothek wiederum gehe es um die Aufarbeitung der eigenen Rolle in der Geschichte und auch darum, sukzessive aus-

zuschließen, dass noch gestohlene Bücher in den Regalen stünden.

Dieses Ziel verfolgen verschiedene Forschungsprojekte an österreichischen Bibliotheken. Die Nationalbibliothek, die als staatliche Institution unter das Kunstrückgabegesetz fällt, hat 2003 ihren Bericht zur Provenienzforschung vorgelegt. Von 52.000 Verdachtsfällen seien bislang 47.000 Objekte rückerstattet worden, sagt Pressesprecher Thomas Zauner. An den Universitätsbibliotheken, die nicht unter das Gesetz fallen, passiert Provenienzforschung in Eigeninitiative (siehe Kasten). Um Synergien zu schaffen, haben sich die Forscher zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen: „Bei der Suche nach Raubgut ist Vernetzung besonders wichtig“, sagt deren Vorsitzender, Markus Stumpf (UB Wien), „weil sich Provenienzforschung selten lokal eingrenzen lässt. Manchmal gibt es in verschiedenen Bibliotheken auch ähnlich gelagerte Fälle, bei denen ein Informationsaustausch entscheidend weiterhilft.“



Bild: SN/FOTOLIA

Daten & Fakten

Buch über Buchraub

Die Universität Salzburg richtet zu ihrem heurigen Jubiläum (50 Jahre Wiedererrichtung) den Blick auch in die Vergangenheit. Die Rolle der „Studienbibliothek“ der NS-Zeit bei der Enteignung von Büchersammlungen war Gegenstand eines Forschungsprojekts, das von der Universität Salzburg, dem Land Salzburg und dem Österreichischen Forschungsfonds finanziert wurde.

Die bisherigen Ergebnisse der Provenienzforschung und die Dokumentation der Bibliotheksgeschichte liegen nun als Buch vor: **Ursula Schachl-Raber, Helga Embacher, Andreas Schmoller, Irmgard Lahner (Herausgeber): „Buchraub in Salzburg“**, Verlag Mury Salzmann, 2012.



Weitere Projekte

zum Thema NS-Provenienzforschung werden auch in Innsbruck, Klagenfurt, Wien und Graz durchgeführt. An der UB Graz seien 1800 Verdachtsfälle eruiert worden, sagt Forscher Markus Leonhart. An der Wiener UB seien an 400.000 Bänden sogenannte Autopsien vorgenommen worden, um die Besitzergeschichte zu klären, sagt Markus Stumpf, der Vorsitzende der österreichischen Arbeitsgruppe zur Provenienzforschung an Bibliotheken.

„Man muss nichts wissen, um die Lieder zu verstehen“

Die Kammersängerin Angelika Kirchschrager kam mit ihrer „Liederreise“ in die Provinzwinkel und stieß auf offene Ohren und Herzen

ERNST P. STROBL

WIEN (SN). Wenn jemand eine Reise tut, so kann er etwas erzählen. Man muss nicht aus der Stratosphäre springen, es reicht, durch Österreich zu fahren und dabei die Autobahnen zu meiden. Gerade Weltreisenden fällt besonders auf, wie schön Österreich eigentlich ist, wenn man es mit offenen Augen durchkreuzt. Angelika Kirchschrager hat es als Sängerin weit gebracht, die Karriere führte sie auf die berühmten Bühnen der Welt. Feine Hotels, Businessflüge, alles, was man sich so schön vorstellt – und dann? Angelika Kirchschrager und ihr Klavierbegleiter Robert Lehrbaumer kamen auf die „Herzensidee“, Liederabende an wenig bekannten Orten Österreichs zu geben. Wie viel Freude sie damit zu den Menschen brachten, das überraschte die beiden



Künstler dann doch selbst. Zehn Konzerte für die sogenannten einfachen Leute, die kaum bis gar nicht die großen Aufführungsorte besuchen.

Diese „Liederreise“ begleitete Ursula Magnes, Musikchefin von Radio Stephansdom, machte Interviews mit den Künstlern, stellte intensive Beobachtungen an und notierte auch Kleinigkeiten, die ein plastisches Bild dieser Tour wiedergeben.

Los ging es am 9. Juni in Obereschützen im Burgenland, es folgte Radenthein in Kärnten, danach Mariahof in der Steiermark, nach Kitzbühel gab es zwei Konzerte in Südtirol. Finale war in Schläßberg in Oberösterreich. Allein die Fahrten waren Erlebnis, und in einem Tag von Schlanders im Vintschgau über Passeiertal, Jaufenpass, Pustertal, Mölltal, Großglockner bis nach Altenmarkt zu fahren, klingt anstrengend. Dafür wartete in Altenmarkt beim Benefizkonzert in

der Pfarrkirche schon zusätzlich zum Publikum die ganze Familie der Salzburgerin.

Welch unkomplizierten Zugang Angelika Kirchschrager mit ihrer offenen Art zu allen Bevölkerungsschichten fand, schildert Magnes anhand vieler Gespräche, mit Veranstalter oder Wirtsleuten, mit Musikfreunden oder auch unvorbereiteten Zaungästen. Die geistige Arbeit dahinter, die sorgsame Liedauswahl, wird in erhellenen Gesprächen klar. Schuberts „Der Lindenbaum“ wurde ebenso als Volkslied empfunden wie das „Wiegenlied“ von Brahms. Eine beiliegende CD mit elf Liedern zeigt, dass Angelika Kirchschrager und ihr Pianist auch bei Schumann oder Mahler eine Art „volkstümlichen“ Ton anschlügen. Eine schöne Sammlung. Die Lektüre macht Lust darauf, Österreich auf ähnliche Art zu bereisen. Angelika Kirchschrager sprach jedenfalls von der schönsten Tournee ihres Lebens.

Buch. Ursula Magnes: Angelika Kirchschrager – Liederreisebuch. Styria Verlag, 276 S., mit CD.



Allseits Freude in Mariahof. Bild: SN/STYRIA/KOVATS



MUSIKALISCHE SCHÄTZE FÜR EIN SALZBURGER JUWEL

Benefizkonzert von Camerata und Collegium Vocale
Mittwoch, 24. Oktober 2012, 19 Uhr, Große Universitätsaula

PROGRAMM: Bartolomäus Riedl: Aufzug Salzburger Hoftrumpeter • Stefano Bernardi: Magnificat à 8 • Johann Ernst Eberlin: Toccata • Johann Michael Haydn: Salve Regina • W. A. Mozart: Lauretanische Litanei in B-Dur, KV 109 • W. A. Mozart: Missa d-Moll, KV 65
Alle Einnahmen des Konzerts kommen der Renovierung der Kollegienkirche zugute.

Karten zu 60, 49 und 29 Euro im Kartenbüro Polzer
am Residenzplatz, Tel. +43 662/8969
Weitere Infos: SN-Tel. +43 662/8373-511



Salzburger Nachrichten
DIE WICHTIGSTE ZEITUNG ÖSTERREICHS